



Nro. 35.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 15. September 1866.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XVI. Jahrgang.

Ueberrückliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

**Inhaltsverzeichnis.**

**A. Hauptblatt.**

- Schluss der Beschreibung von Nro. 32. Chinesischer Thurm als Thee-, Tabaks- oder Nähkasten.  
 Beschreibung zur Abbildung Nro. 36. Samische für Kinder von 2-4 Jahren  
 Beschreibung des colorirten Modekupfers.  
 1 Coiffuren. Mit Abbildung Nro. 1-4.  
 Das Auflegen (Anschlagen) der Mätschen zu Strickarbeiten. Mit Abbildung Nro. 5-14.  
 2 Entre-deux. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 15, 25.  
 Netze, Sopha- oder Wiegendecke. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 16.  
 Strickbestin. Mit Abbildung Nro. 17.  
 Morgenhaube. Mit Abbildung Nro. 18.  
 Lambrequin. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 19.  
 Arbeitskänder. (Applicationsarbeit.) Mit Abbildung Nro. 20, 35, 37, 40.  
 Tapfseriebestin zu verschiedenen Dingen. Mit Abbildung Nro. 21.  
 2 Stiche zu Phantiarbeit. Mit Abbildung Nro. 22, 23.  
 Borte. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 24, 29, 30.  
 Theelöffelchen. (Phantiarbeit.) Mit Abbildung Nro. 26.  
 Kinderwagen aus Korbgewebe. Mit Abbildung Nro. 27.  
 Negligérobe. Mit Abbildung Nro. 28.  
 3 Damencravaten. Mit Abbildung Nro. 31-33.  
 2 Tapfseriebestin zu Schuhen etc. Mit Abbildung Nro. 34, 36.  
 Salon-Mosaik. Mit Abbildung Nro. 38.  
 Rosette, Gump-Quipure. (Häfelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 39.  
 Kurzer Paletot. Mit Abbildung Nro. 41.  
 Nundes Taschentuch zum Durchziehen und mit Durchbruch in Füll. Mit Abbildung Nro. 42-45.

der letzten  
Arbeits-  
nummer.

**B. Beilage.**

**Colorirtes Modekupfer.**

dann ein weißer und am oberen Rande ein blauer Streifen werden in entsprechender Breite der vier Seiten (ohne Naht in den Ecken) zugehritten und in der genannten Folge zusammengefügt. Große schwarze Herenfische, die ganze Breite des Streifens überspannend und sich in regelmäßigen Zwischenräumen noch einmal wiederholend, bilden den Anfang des Dessins auf dem mittleren weißen Fond, dem dunkelgelbe, gleiche Stiche, den ersteren folgend, mehr Wirkung verleihen. Die Ausläufe dieser doppelten Herenfische fesselt ein Kreuzstich aus ponceau Seide. Die Mitte

des Streifens und der sich kreuzenden Herenfische ziert ein schwarzer Picostich (s. Abbildung Nro. 15 in der Nummer vom 1. Juni) und über diesen schräg liegenden ein gleicher Stich aus ponceau Seide. Plattstichpunkte aus grüner und blauer Seide, in wechselnder Folge, füllen die durch die Herenfische gebildeten schrägen Carreaux, und diese Punkte werden mit Lanquietenstichen aus feiner schwarzer Nähseide umrandert. Auf dem rothen und blauen Streifen sind ebenfalls in der Mitte Herenfische in großem Verhältniß aus weißer Seide angebracht, welche an ihren Ausläufen mit schwarzen Stichen gefesselt werden. Die Mitte der sich kreuzenden langen weißen Fäden regelt auf dem blauen Streifen ein rother, auf dem rothen ein blauer Kreuzstich. Auf dem blauen Streifen bilden gelbe Kreuzstiche eine Art Klein, auf dem rothen Fond wiederholen sich dieselben Stiche aus grüner Seide. Beide Streifen sind auf ihrer Verbindung an dem weißen Streifen mit hellgelben Herenfischen verziert, welche beide übereinstimmend auf dem weißen Fond an ihren Ausläufen durch einen Kreuzstich überdeckt werden, dessen erster verticaler Stich aus rother, der zweite horizontale aus grüner Seide gearbeitet wird. Die drei Federstiche der entgegengesetzten Richtung werden auf dem blauen Streifen aus rother, auf dem rothen aus blauer Seide nachgebildet; ebenso der den Herenfischen kreuzende Faden. In der entgegengesetzten Grenze der Streifen sind gleiche gelbe Herenfische zu erkennen, welche auf dem rothen Fond mit Kreuz- und Federstichen aus blauer Seide verziert werden; auf dem blauen Fond sind es rothe Federstiche, und der Kreuzstich halb roth, halb grün (der grüne Stich den rothen überdeckend), welche mit einzelnen Stahlperlen zwischen den Herenfischen das Dessin vollenden. — Ist die nun vollendete Bekleidung zusammengenaht und über den



Nro 1. Coiffure „Empire“.



Nro. 2. Coiffure „Diane“.



Nro. 3. Coiffure „Ophelia“.



Nro. 4. Coiffure „Marguerite“.

Schluss der Beschreibungen der letzten Arbeitsnummer vom 1. Sept.  
**Chinesischer Thurm als Thee-, Tabaks- oder Nähkasten.**  
 (Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 32, 29, 31 der letzten Arbeitsnummer.  
 Material: Ein viereckiger Kasten mit entsprechendem Deckel; blauer, rother und weißer Tibet, schwarzer Sammet; weiße, schwarze, blaue, grüne, rothe und zwei Nuancen gelbe Cordonnetsfäden, feine schwarze Nähseide; Stahlperlen Nro. 8; Holzformen von Boutonknöpfen und etwas Zephyrwohle in bunter türkischer Farbenzusammensetzung zum Umwickeln derselben.  
 (Schluss.)

Der viereckige Kasten erhält einen Bezug aus dreifarbigem Stoff, in Streifen über einander zusammengenaht und mit dem verblühtesten Dessin Abbildung Nro. 29 verziert. Ein rother,

Kasten gespannt, so wird der obere Rand mit dem Futter verbunden und der untere Ansatz mit einem blauen Schnur überdeckt. Große Holzperlen mit entsprechendem Loch in der Mitte werden mit blauer und rother Zephyrwohle überspannt, und zwischen jeder wechselnden Farbe ein weißer, dann ein gelber doppelter Faden angebracht, um so verziert an jeder Ecke des Bodens als Fuß angebracht werden zu können. Die Spitze des Daches erhält einen gleichen Kopf, über welchen noch ein olivenförmiger, mit rother Wolle besponnener Knopf und eine vergoldete Kugel hinausragen. Den Rand des über den Kasten hinausstehenden Daches zieren bunte Grelots von Boutonknöpfen mit gelber, grüner, rother, weißer, blauer u. W. überspannt, welche in beliebigem Arrangement angenäht werden und an den



Eben eine Art Quaste bilden. Bei unserer Genauigkeit der Angaben wird die Nachbildung leicht gelingen und ein lobnendes Resultat erzielen.

Das Modell ist aus dem Geschäft des Herrn König entnommen, von wo es im Preise von 6 Thlr. 20 Sgr. zu beziehen ist.

**Gamasche für Kinder von 2 bis 4 Jahren.**

(Strick- und Hätelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 36 der letzten Arbeitsnummer.

**Material:** 3 Rth. mittelstarke, gute weiße Strickwolle, 5 starke Stahlstricknadeln, ein langer Hätelhaken und 2 Stricknadeln hartes Leder zu den unteren Riemen, jedes 5 Centimeter breit, 6 Centimeter lang.

Zu diesen Gamaschen werden 64 Maschen mit den Stricknadeln aufgeschlagen und dieselben gleichmäßig, also je 16 auf eine Nadel, vertheilt. Die Arbeit wird wie zu einem Strumpf in rundum gehenden Touren geschlossen. Man strickt zuerst einen Rand aus 2 rechten, 2 linken Maschen von 30 Touren, dann 2 Touren links und kettelt die Maschen ab, da der nun kommende Wadenheil gehäkelt wird. Die Hätelarbeit aus Zaden-Hätelei (bereits unter Nro 9 der Victoria vom 1. Februar d. J. dargestellt) fällt im Verhältnis zur Strickarbeit bedeutend stärker aus und entspricht, da die Gamasche für diesen Theil des Beines den Kindern mit kurzen Strümpfen den meisten Schutz gewähren soll, außerordentlich gut dem Zweck.

Wir beschränken uns ohne bildliche Wiederholung der Zaden-Hätelei nur auf die wörtliche Erklärung. Man mascht wie zur Victoria-Hätelei, also in offenen hin- und zurückgehenden Reihen, durch jede der abgetheilten Strickmaschen auf, und wenn letztere sämtlich verbraucht sind, wird eine nach der anderen wieder abgemascht. Es ist gut, wenn man zu den ersten Reihen 2 Haken anwendet, da die unteren geschlossenen Touren die Arbeit mit einem Haken erschweren, doch hilft ein kurzer knöcherner Haken sehr gut dabei. Zur 2. Reihe der Zaden-Hätelei, welche die maßgebende für alle folgenden ist, hätelt man: \* 1 Masche durch den zunächst liegenden oberen horizontalen Draht ziehen, 1 Masche umschleift die sämtlichen horizontalen Maschenränder, welche dem nächsten senkrechten (es ist der 2. von vorn) folgen. Vom \* wiederholen, also wieder sämtliche Maschen auf dem Haken behalten und an gegenüberstehender Seite eine Masche durch den äußeren senkrechten Draht aufmaschen. Dann den Haken umschlagen, 1 Masche durch die vordere auf dem Haken befindliche ziehen, \* abermals umschlagen und den Haken durch die 3 vorderen auf dem Haken befindlichen Maschen ziehen. Vom letzten \* wiederholen, so daß stets eine lange mit einer kurzen Masche zusammengeflochten wird, von denen aber die längere Masche stets dem Anfange zu steht.

Wie diese zweite Hätelreihe hat man noch 15 zu arbeiten, so daß im Ganzen 16, und mit der ersten 17 Hätelreihen sind.

Dann werden die Maschen wieder auf die Stricknadeln genommen, doch so, daß nur auf jede 13 Maschen, also im Ganzen 52, kommen. Man richtet die Arbeit wieder zu rundum gehenden Touren ein. Der offene Theil wird auf der linken Seite mit überwendlichen Stichen zusammengenäht. Zunächst folgen wieder 2 Touren links, hierauf vollendet man mit einem Steinchenmuster die Gamasche. Zu demselben strickt man die

1. Tour. \* 2 rechts, 2 links. Vom \* wiederholen.
2. Tour wie 1.
3. Tour. \* 2 links, 2 rechts. Vom \* wiederholen.
4. Tour wie 3.
5. Tour wie 1.
6. Tour wie 2.
7. Tour wie 3. u. s. w., bis 20 Steinchen oder 40 Touren in der Höhe vollendet sind. Doch müssen in den ersten 24 Touren noch 4 Maschen abgenommen werden und zwar bei 8. und 19. Tour am Anfang, bei 13. und 24. Tour am Schluß. Dieses Abnehmen darf jedoch keine Unregelmäßigkeit in das Steinchenmuster bringen.

Nach Beendigung der 40. Tour strickt man zunächst mit den 2 Nadeln des Hadenheiltes, also mit Anfangs- und Endnadel der Tour, noch 8 hin- und zurückgehende Reihen wie zu einem Haden; das Steinchenmuster setzt man dabei regelmäßig fort, so daß sich 4 Steinchenreihen bilden; es folgen noch 4 Reihen, die sich als links nach der rechten Seite markiren. Der Haden wird dann, wenn diese Maschen abgetkelt sind, von der Arbeit getrennt, und diese nun zu dem Spannteil mit den beiden Mittelnadeln der Tour fortgesetzt.

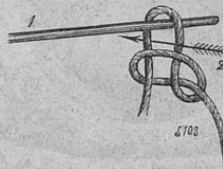
Die an den Seiten von dem Hadenheiltes

gebildeten äußersten Maschenglieder werden ebenfalls wie bei einem Haden zu den Maschen des Spannteiles, also an jeder Seite 6, aufgenommen. Das Steinchenmuster setzt sich zu demselben fort, nur strickt man die 4 Anfangs- und Endmaschen jeder Reihe so, daß sie sich nach der rechten Seite aufsteigend links markiren.

Wir zählen zu dem Spannteil 18 Steinchen oder 36 hin- und zurückgehende Strickreihen, denen gleichfalls 4 Reihen folgen, welche sich nach der rechten Seite links markiren. Durch Abketten der Maschen schließt man die Gamasche vorn. Der Lederriemen, mit der breiteren Seite gegen die Strickarbeit, wird vom Hadenheiltes aus unten eingenäht. K.



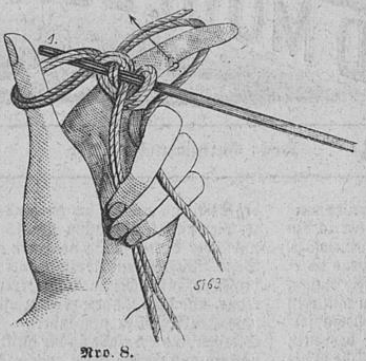
Nro. 5.



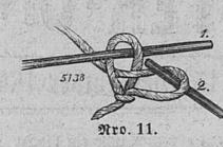
Nro. 6.



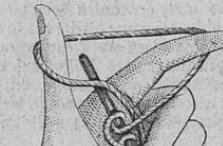
Nro. 7.



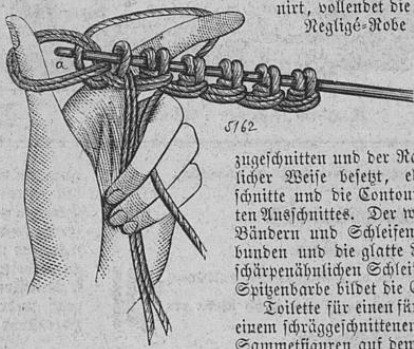
Nro. 8.



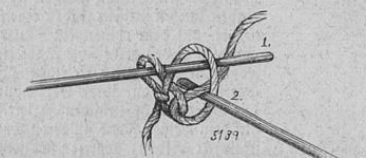
Nro. 10.



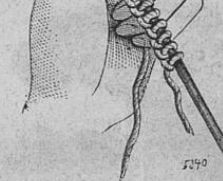
Nro. 11.



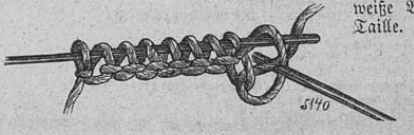
Nro. 9.



Nro. 12.

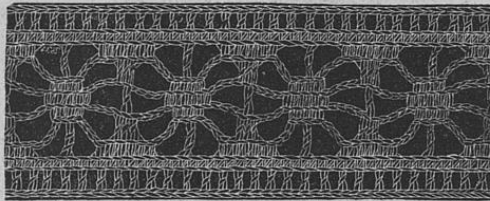


Nro. 13.

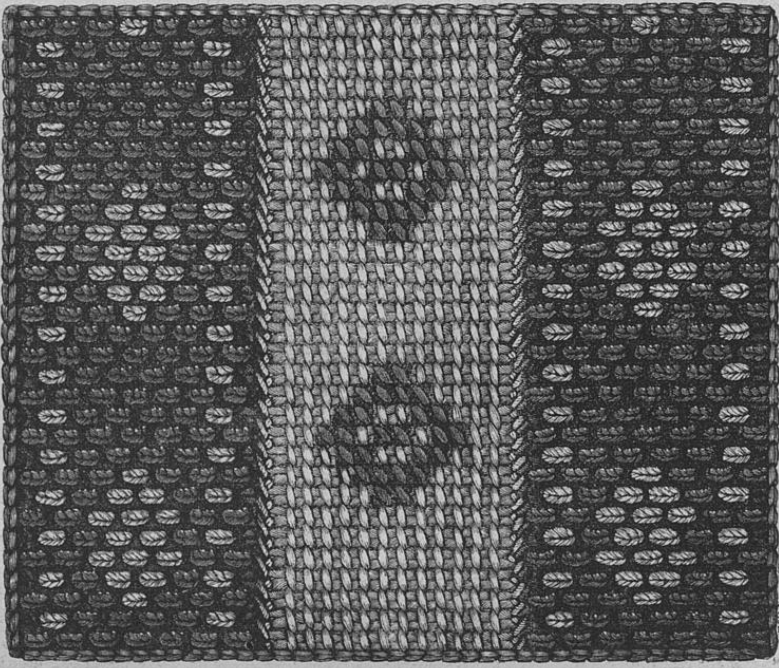


Nro. 14.

Nro. 5-14. Details zum Auflegen (Anschlagen) der Maschen zu Strickarbeiten.



Nro. 15. Entre-deux. (Hätelarbeit.)



Nro. 16. Reife, Sopha- oder Wiegendecke. (Hätelarbeit.)

**Beschreibung des colorirten Modckupfers.**

**Promenadetoilette:** Robe aus grauem Mohair mit blauem leibenen Schrägstreifen am unteren Rande und gleichen Streifen an den Ärmeln. Die Tunica ist am Halsanschnitt und dem unteren Rande derselben mit flach aufliegenden Cluny-Guirures besetzt, während die aus einem Schleifenbüschel bestehenden Achseldecorationen mit dem blauen Seidenstoff der Tunica harmoniren. Ein weißer Spitzenhut, mit kreisförmig-Grelets am äußeren Rande und einer als Bindeband endenden reichen Spitzenbarbe garnirt, vollendet die Toilette.

**Negligé-Robe** aus weißem Cashemir, mit einer rosa Bandflechte als garnirende Einfassung. Die Robe selbst ist in der bekannten Keilform zugeschnitten und der Rand derselben in ersichtlicher Weise besetzt, ebenso die Tascheneinschnitte und die Contour eines viereckig imitirten Ausschnittes. Der weite Ärmel ist mit rosa Bändern und Schleifen in drei Puffen abgebunden und die glatte Rückenpartie mit einer schrägenähnlichen Schleife decorirt. Eine weiße Spitzenbarbe bildet die Coiffure.

**Toilette für einen fünfjährigen Knaben,** aus einem schräggelassenen braunen Nipsrock, mit Sammetfluren auf demselben, und einem gleichen losen Jäckchen derselben Stoff- und Farbenvereinigung besetzt. Eine weiße Batistblouse erstet die Taille. H.

**Coiffuren.**

Hierzu Abbild. Nro. 1-4.

Wie bei allen zur gegenwärtigen Mode gehörigen Formen eine große Mannigfaltigkeit vorherrscht, so auch bei den Arrangements der Coiffuren, welche nur eine kleine Auswahl zur Darstellung gestatten. Wir legen demzufolge unseren Damen von Zeit zu Zeit das Beste, Kleidzamere von den vielen auftauchenden Neuheiten vor, in der Hoffnung, daß wir damit jedem Geschmack etwas Zugutes bringen. Abbildung Nro. 1, Coiffure „Empire“, wird in der Scheitelpartie getheilt, d. h. die der Mitte des Kopfes zunächstliegende, hintere Hälfte wird in losen Wellen zurückgefämmt; dann wird ein Band in der erköstlichen Entfernung von der Stirn querüber gelegt und darüber die Hälfte des davor liegenden Haars zurückgelegt. Ein zweites Bandende, welches sich mit den vorderen am Ohr vereint und dort mit demselben besetzt wird, zeigt sich auf der Höhe des Kopfes und ist an seinen Ausläufen durch die noch übrige zurückgefämmtte Hälfte des Vorderhaars überdeckt. Die vereinten Haarenden werden zusammengerollt und unter dem Chignon besetzt. Zu dem letzteren wird das Hinterhaar ziemlich hoch gebunden und über einer Einlage von getrepptem Haar nach oben frisirt.

Abbildung Nro. 2, Coiffure „Diane“, erfordert ein locken-Chignon im Nacken, um welchen eine Flechte als Kranz gelegt wird. Die über Kouleaur zurückfrisirtten Scheitel werden von einem flechten-Diadem übertragt, dessen Anfang und Ende sich unter dem Chignon verbergen. Ein halbmondförmiger Kamm, über dem Chignon, vollendet die Frisur.

Abbildung Nro. 3, Coiffure „Ophelia“, läßt einen einfach zurückfrisirtten Scheitel erkennen, dessen Haarspitzen in kleinen Locken enden. Ein Chignon, über einer Einlage montirt, bildet die Frisur des Hinterkopfes. Rote Mohnbüthen, in langen Zweigen aneinander gebunden, legen sich auf die Scheitel und um den Chignon.

Abbildung Nro. 4, Coiffure „Marguerite“, zeigt uns das von der Stirn in losen Wellen zurückfrisirtte Haar mit 3 Perlenketten im griechischen Styl überspannt. Das Nackenhaar wird gebunden und alsdann in einzelnen aufgerollten Puffen besetzt, um nachher mit Perlenketten und Margueriten verziert zu werden. Die vorderen Perlenketten werden hinter dem Ohr besetzt. H.

**Das Auslegen (Anschlagen) der Maschen zu Strickarbeiten**

(Hierzu Abbildung Nro. 5-14)

kann in verschiedener Weise geschehen, wie wir hier näher erläutern wollen.

Die erste, bei uns gebräuchlichste Methode, das Garn oder die Wolle über den Daumen und Zeigefinger der linken Hand zu spannen und hieraus mit Hilfe der Stricknadel, welche die rechte Hand leitet, die Maschen zu schlagen, ist durch die Abbildungen Nro. 5, 6 und 7 in den verschiedenen Stadien dargestellt.



Nach Detail Nro. 5 ist also das Garn über den Daumen und Zeigefinger linker Hand zu legen. Der am Daumen herabhängende Theil ist der Anfang des Garnes und sind zum Verbrauch beim Auflegen mit mittelstarker Baumwolle je für eine Masche etwas weniger als 1 Centimeter, für Wolle aber (namentlich stärkere) 1 Centimeter zu berechnen.

Um 60 Maschen anzuschlagen, muß daher bei Wolle dieser Theil vom Anfang bis dahin, wo die Stricknadel auf unserer Zeichnung angebracht ist, 60 Centimeter lang sein, während bei Baumwolle 52 bis 54 Centimeter ausreichen.

Dieser vordere Faden wird innerhalb der linken Hand entlang gelegt und durch den 3. 4. und 5. Finger derselben Hand festgehalten, wie es deutlich alle 3 Abbildungen veranschaulicht.

Der über den Zeigefinger laufende Faden, an dessen weiterem Verlauf sich das Knäuel befindet, schlingt sich um denselben herum unter dem 3. fort und kommt zwischen 3. und 4. Finger heraus. Es bleibt dabei zu beachten, daß dieser Faden namentlich durch das untere Gelenk des 3. Fingers festgehalten wird.

Indem man die bereits erwähnte, durch die rechte Hand zu leitende Stricknadel auf den Faden, zwischen den Daumen und Zeigefinger in der Stellung wie auf Detail Nro. 5 legt, so um denselben herum nach vorn — also dem Daumen zu — mit der vorderen Spitze hinausführt, — der vordere Faden bleibt dabei unterhalb der Nadel — dann \* dem Weg des Pfeiles folgend sie von 1 nach 2 hochführt, also unter dem Vorderfaden und über den, an welchem die Zahl 2 steht, und hierauf den mit 3 bezeichneten Faden des Zeigefingers von unten nach oben um die Nadel schlägt, ist man in dem Stadium, welches Detail Nro. 6 veranschaulicht. Der um die Nadel geschlagene, mit a bezeichnete Faden wird durch die um den Daumen entstandene Schlinge nach vorn gezogen, dann die Schlinge vom Daumen fallen lassen und die Fäden, welche im Uebrigen durchaus in ihrer Lage verbleiben, anziehen, dabei sogleich wieder den Vorderfaden unterhalb der festgezogenen Schlinge in seiner früheren Stellung auf den Daumen nehmen, d. h. nach Detail Nro. 5. Es befinden sich nun die beiden ersten Maschen auf der Nadel, doch mehrt sich die Anzahl in Folge der Ausführung je nur um eine und wiederholt man vom \*.

An diese erste Methode schließen wir  
2. das Auflegen mit doppeltem Faden, als nahe mit einander verwandt — durch Detail Nro. 8 und 9 veranschaulicht — an. Wegen des unten entlang gehenden doppelten Fadens giebt dasselbe den damit begonnene Strickarbeiten, wie Strümpfe, Jacken etc., einen sehr empfehlenswerthen, dauerhaften Rand.

Man beginnt und hat dazu die Fadenlänge des vorn über den Daumen zu legenden Fadens in gleicher Weise wie bei dem ersten Auflegen zu berechnen, nur mit dem Unterschied, daß man diese vordere Fadenlänge doppelt nimmt.

Indem man also das Anfangsende des Garnes noch ein Stückchen weiter dem Knäuel zu hochschlägt, als wo auf unserem Detail Nro. 5 die Stricknadel auf denselben liegt, wird, wie sehr gut auf Detail Nro. 8 und 9 erkennlich, der Vorderfaden doppelt.

Nach Detail Nro. 8 und 9 beginnt man nun mit dem Durchschleifen der beiden ersten Maschen, von denen vielleicht wegen des doppelstehenden Fadens die zweite, oder beide sich mit doppeltem Faden durchziehen.

Beim Durchziehen der zweiten Masche muß jedoch die auf dem Daumen entstandene Schlinge verbleiben; man darf dieselbe also nicht wie bei dem ersten Auflegen fallen lassen, sondern zieht sogleich die 3. Masche in folgender Weise durch:

\* Indem man den Daumen ein wenig nach vorn wendet, kreuzen sich dicht hinter der so eben durchgezogenen zweiten Masche der vordere und Schlusshheil der Schlinge des Daumens, man führt die vordere Spitze der Stricknadel von oben nach unten und zwar nach hinten hinaus durch die Schlinge, also genau die Stellung, wie Detail Nro. 8 es angiebt, und zieht die 3. Masche es an, und zieht die 3. Masche von dem Faden des Zeigefingers, der Richtung des Pfeiles folgend, durch die Schlinge des Daumens, wie Detail Nro. 9 es angiebt. Hierauf zieht man den vorderen Doppelfaden, indem man jetzt denselben vom Daumen fallen läßt, an. Um denselben zu den zwei folgenden Maschen wieder aufzunehmen, fährt man von oben nach unten zwischen den doppelten Vorder- und einfachen Hinterfaden unterhalb der Nadel mit dem Daumen hinein und nach vorn heraus.

Man zieht die vierte Masche wie die zweite durch, also daß man den nach vorn auf dem Daumen befindlichen Doppelfaden von unten nach oben auf die Nadel nimmt, den Faden des Zeigefingers um die Nadel schlägt, die Masche durchzieht, den Doppelfaden aber wieder auf dem Daumen behält, ohne ihn fallen zu lassen, und vom \* des zweiten Auflegens wiederholen.

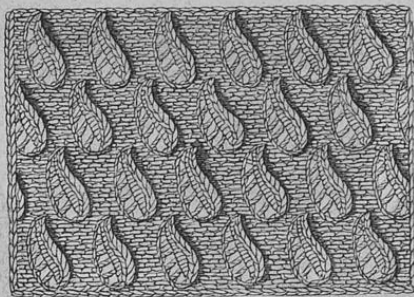
Dieses Auflegen mit doppeltem Faden giebt einen sehr zierlichen Rand, wie ihn das Strick-Defsin in voriger Arbeitsnummer vom 1. September unter Nro. 4 darstellt, wenn man die un-

mittelbar darauf folgenden Touren der Art strickt:  
1. Tour. \* Umschlagen, abnehmen, d. h. 1 abstecken, 1 rechts und die zuvor abgestochene Masche überziehen. Vom \* wiederholen.

2. Tour. Links. — 3. Tour wie 2.

3. Auflegen oder Anschlagen durch Aufstricken. Zum Unterchiede von den beiden voraus erklärten erfordert das Aufstricken 2 Stricknadeln, doch nur einen Faden.

Man schleift dazu ganz nahe dem Anfang des Garnes eine Schlinge in der Weise, wie Detail Nro. 10 sehr erkenntlich darstellt.



Nro. 17. Strickdefsin.



Nro. 18. Morgenhaube.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 12.)

Wir bemerken, daß das nach links auf unserer Zeichnung befindliche Ende des Fadens der Anfang ist und daß im Verlauf des nach rechts liegenden sich das Knäuel befindet. Während

man also durch Anziehen des nach rechts liegenden Fadens den unteren Knoten um die Schlinge festhält, bringt man durch Anziehen des nach links liegenden die Schlinge in die ihr zukommende Länge, doch muß man zuvor die mit 1 bezeichnete Stricknadel, von links nach rechts, wie nach der Abbildung sehr deutlich zu erkennen ist, mit dem vorderen Theil geführt haben.

Diese mit 1 bezeichnete Stricknadel gehört in die linke Hand, und sieht man mit der zweiten Nadel, vermittelt der rechten Hand, der Richtung des Pfeiles mit 2 bezeichnet folgend, von rechts nach links durch die Schlinge. Wie die Spitze des Pfeiles angiebt, muß Nadel 2 hinter Nadel 1 hochgeben, man schlägt abdann den auf den Finger genommenen Faden — natürlich der, in dessen Verlauf das Knäuel ist — von unten nach oben um Nadel 2 und zieht eine Masche durch die auf Nadel 1 befindliche Schlinge.

Auf Detail Nro. 11 sehen wir das soeben Gesagte veranschaulicht. Ohne die Schlinge der Nadel 1, welche die 1. Masche bildet, fallen zu lassen, \* sieht man Nadel 1 durch die so eben auf Nadel 2 erlangte Masche und zwar, indem man den auf Detail Nro. 11 nach unten liegenden Theil der Masche von unten nach oben auf Nadel 1 nimmt, Nadel 2 aber ebenfalls in der Masche läßt. Letztere Nadel verbleibt dadurch hinter Nadel 1.

Nachdem der Faden zur folgenden Masche um Nadel 2 geschlagen, zieht man die Masche durch die vorhergehende, welche auf Nadel 1 verbleibt, wie Detail Nro. 12 veranschaulicht, und wiederholt vom \* des Aufstrickens.

In dieser Weise reißt sich im Verlauf der Arbeit, wie Nro. 13 veranschaulicht, die Maschenzahl von links nach rechts auf die Stricknadel, also umgekehrt wie bei den zwei ersten Auflegen und auch umgekehrt wie man strickt. Mittelst des Aufstrickens kann man bei Strickarbeiten wie z. B. Ketten an Handschuhen, Jacken, Capuzen, Seelenwärmer etc., sehr bequem eine neue Maschenlinie gewinnen; man hat dann aber, da sich die Maschen von links nach rechts an einander reihen, wie so eben erwähnt worden ist, die Arbeit umzukehren, die Maschen nach der gegebenen Erklärung, d. h. durch Fortsetzung des arbeitenden Fadens aufzuführen u. s. w. Zu gleichem Zweck ist noch ein

4. Auflegen.

geeignet, welches in folgender Weise von rechts nach links ausgeführt wird.

Mit Fortsetzung des arbeitenden Fadens ist hierzu nur die Nadel rechter Hand wie zu den beiden ersten Auflegen erforderlich.

In der unmittelbaren Nähe der Arbeit legt man den Faden über den Zeigefinger linker Hand dem Daumen zu und über denselben nach vorn hin fort, hält hierauf den weiteren Verlauf des Fadens in der linken Hand mit dem 3. 4. und 5. Finger fest. \* Hierauf führt man die vordere Spitze der Nadel dicht unterhalb des Daumens unter dem Faden fort und wieder hoch, damit sie denselben aufnehmen, wie Abbildung Nro. 14 zeigt, zieht Daumen und Zeigefinger aus dem Faden, hält selbigen aber zwischen den 3 übrigen Fingern fest, damit man die auf der Nadel gewonnene Masche anziehen kann. Der eingeklemmte Faden verbleibt zwischen den 3 Fingern und wird von Neuem über Zeigefinger und Daumen gelegt, dabei bleibt zu beachten, daß der Faden von der Arbeit aus über den Zeigefinger und dann über den Daumen laufe, um vom \* zu wiederholen. K.

Entre-deux.

(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Material: Ammelchen- oder corbonirtes Häkelgarn in beliebiger Stärke und ein passender häßlerer Häkelhaken.

Der im Ganzen nicht allzu luftige entre-deux ist besonders für solche Zwecke zu empfehlen, wo Haltbarkeit und Dauerhaftigkeit zu berechnen sind, wie zu Bekleidern und dergl.

Man schlägt zu demselben die erforderliche Länge mittelst Kettenmaschen auf.

1. Reihe. Feste Maschen.  
2. Reihe. 3 feste Maschen, \* 5 Luftmaschen über 3 untenliegende, 1 Doppelflächen, zu welchem der Faden 2 Mal um den Haken geschlungen, auch 2 Mal abgemastet wird, auf die folgende untere, 5 Luftmaschen über 3 untenliegende, 5 feste Maschen auf die 5 folgenden. Vom \* wiederholen.

3. Reihe. 2 Stäbchen auf die ersten 2 festen Maschen voriger Reihe, \* 5 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf das nächste Doppelflächen und die vor und nachliegende Luftmasche, 5 Luftmaschen, 3 Stäbchen auf die 2., 3. und 4. der nächsten 5 festen Maschen. Vom \* wiederholen.

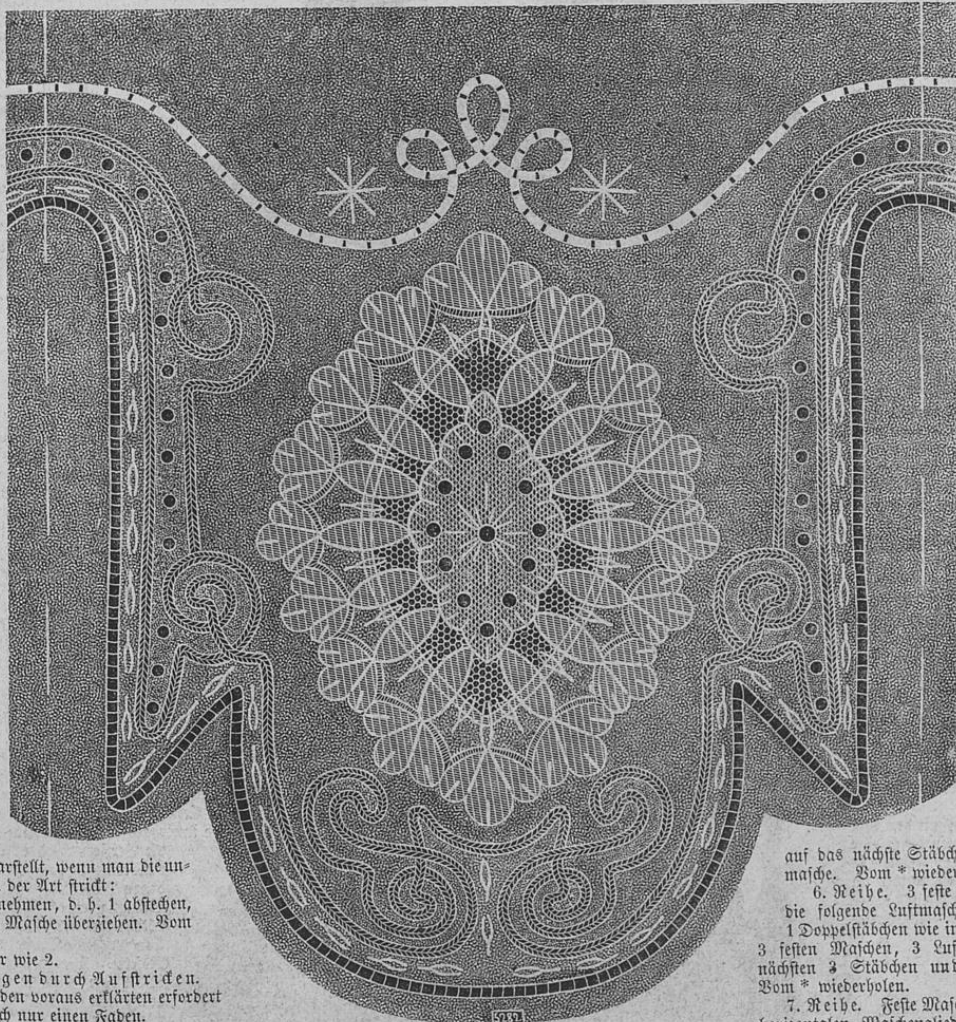
4. Reihe. 1 Stäbchen auf das 1. Stäbchen voriger Reihe, \* 5 Luftmaschen, 5 feste Maschen auf die nächsten 3 festen und vor- und nachliegende Luftmasche, 5 Luftmaschen, 1 Stäbchen auf das mittlere der nächsten 3 Stäbchen. Vom \* wiederholen.

5. Reihe. 2 Stäbchen auf das 1. Stäbchen und die folgende Luftmasche voriger Reihe, \* 5 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf die 3 mittleren der nächsten 5 festen Maschen, 3 Stäbchen auf das nächste Stäbchen, die vor- und nachliegende Luft-

masche. Vom \* wiederholen.

6. Reihe. 3 feste Maschen auf 1. und 2. Stäbchen und die folgende Luftmasche voriger Reihe, \* 3 Luftmaschen, 1 Doppelflächen wie in 2. Reihe, auf die mittlere der nächsten 3 festen Maschen, 3 Luftmaschen, 5 feste Maschen auf die nächsten 3 Stäbchen und vor- und nachliegende Luftmasche. Vom \* wiederholen.

7. Reihe. Feste Maschen, man sagt dazu die beiden oberen horizontalen Maschenglieder der unteren Maschen auf den Haken.



Nro. 19. Lambrequin. (Applicationsarbeit.)



8. Reihe. \* 1 Stäbchen, 1 Luftmasche über eine untenliegende. Vom \* wiederholen.

Eine gleiche Stäbchenreihe wie die 8. wird als übereinstimmender Abschluss gegen die unteren, unbemerkten Maschenglieder der Kettenmaschen gebildet.

Beide in heutiger Nummer befindliche entro-deux gingen uns aus dem Tapissier-Geschäft des Herrn Seligmann, Getraudenstraße 22, zu.

### Reise-, Sopha- oder Wiegendecke. (Säfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 16.

Material: Rosa und weiße Sepphrowolle, ein langer und ein kurzer feinerer Häfelkaten.

Das zarte Farbenarrangement macht diese Decke für die beiden letzten Zwecke geeigneter wie für den ersten.

Es wechseln in der Decke (ein Original, welches uns aus dem Hause König, Jägerstr. Nro. 23, zugeht) regelmäßig rosa Streifen mit weißem Muster, die man unfehlbar in den dunkler gehaltenen unserer Zeichnung erkennt, und weiße Streifen, in denen sich rosa Steine markieren.

Letztere, auf unserer Zeichnung als der hellere Mittelstreifen erkennbar, werden aufsteigend, also der Höhe nach in Victoriahäkel, 14 Maschen breit, mit weißer Wolle gearbeitet und die Steine durch rosa Wolle mit kreuzförmigen eingestickt.

Die rosa Streifen, welche ebenfalls für sich bestehend, doch quer gearbeitet werden, sind in bekannter Schlupfenhäkel, also mit dem kurzen Katen ausgeführt.

Der aus rosa Wolle zu machende Kettenmaschenanschlag muß in der Maschenzahl genau mit der Reihenanzahl der weißen Streifen übereinstimmen, da die äußeren Maschenglieder der Seiten des weißen Streifens mit den oberen und unteren des rosa Streifens in einander gehäkelt werden, wie Abbildung Nro. 40, in der Nummer vom 1. April der Victoria d. J. veranschaulicht. Die Kettenmaschen zu den rosa Streifen müssen deshalb recht lose ange schlagen werden. Man häkelt an den Kettenmaschen zurückgehend

1. Reihe. 1 Schlupfe, wird folgendermaßen gebildet: \* Zu der auf dem Katen befindlichen Schlupfe der letzten Kettenmasche zieht man eine neue durch die folgende Kettenmasche und mascht 3 Mal diese vordere sechsen erhaltene Schlupfe ab, bevor man mittelst erneuten Umschlags eine Masche durch beide auf dem Katen befindliche zieht. Eine feste Masche durch die folgende Kettenmasche und vom \* wiederholen bis zum Schluß der Reihe. Man trennt dann den Faden von der Arbeit, da jede neue Reihe vom Anfang begonnen werden muß.

2. Reihe wird mit weißer Wolle gehäkelt. Da die Schlupfen der einzelnen Reihen stets verjagt werden müssen, häkelt man, nachdem die Anfangsmasche durch das äußere Maschenglied der letzten Kettenmasche gezogen ist, zunächst \* 1 feste Masche auf die nächste Schlupfe, dann 1 Schlupfe auf die folgende feste Masche, von welcher beide nach oben liegende horizontale Maschenglieder auf den Katen genommen werden. Vom \* wiederholen.

3. Reihe mit rosa Wolle. Die Schlupfen müssen in gleicher Richtung mit denen der ersten Reihe stehen.

4. Reihe ebenfalls mit rosa Wolle. Die Schlupfen müssen in gleicher Richtung mit denen der 2. Reihe stehen. In

5. Reihe beginnt das steinartige Dessin, deshalb: 2 rosa Schlupfen — natürlich werden stets die Schlupfen durch eine feste Masche von einander getrennt. — \* 2 weiße Schlupfen, 5 rosa Schlupfen. Vom \* wiederholen. Der weiße Faden wird nach Beendigung der zweiten weißen Schlupfe jedesmal von der Arbeit getrennt und zu den folgenden neu angelegt.

6. Reihe. 1 rosa Schlupfe, \* 3 weiße Schlupfen, 4 rosa Schlupfen und vom \* wiederholen. Auch bei dieser und den folgenden Reihen, in denen sich das Mitteldessin fortsetzt, muß der weiße Faden stets am Schluß des Steinens wie bei 5. Reihe von der Arbeit getrennt werden.

7. Reihe. 1 rosa Schlupfe, \* 4 weiße Schlupfen, 3 rosa Schlupfen. Vom \* wiederholen.

8. Reihe wie 6. — 9. Reihe wie 5. u. s. w. zurückgehend bis 13. Reihe.

14. Reihe. Feste Maschen, welche man in Uebereinstimmung mit den Kettenmaschen recht lose häkeln muß, damit sie sich mit den äußeren Maschengliedern des weißen Streifens ebenfalls bequem verhäkeln lassen.

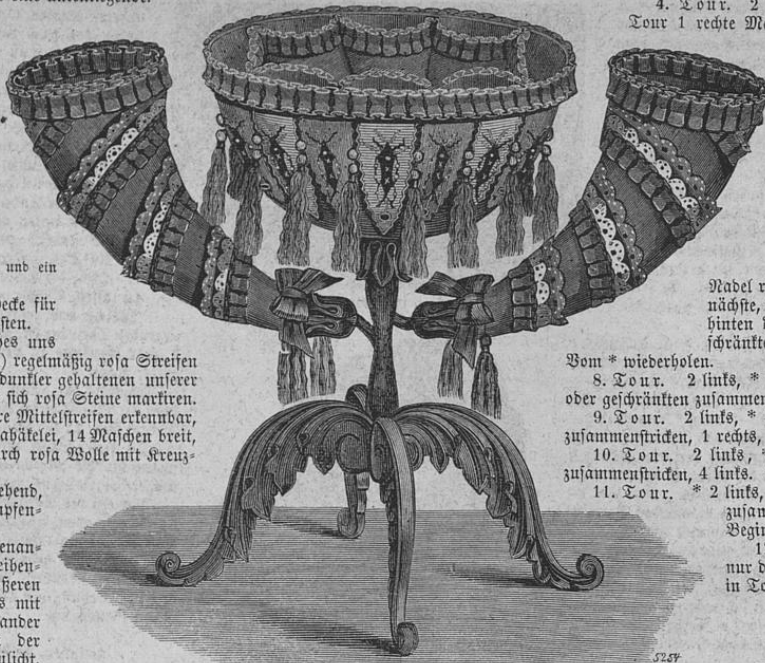
Die Decke schließt an den Seiten mit den rosa Streifen und wird nur oben und unten durch eine geschlossene gehäkelt Frange garnirt, welche aus rosa Wolle an den rosa Streifen, aus weißer an den weißen Streifen besteht. Wir zählen 7 weiße und 8 rosa Streifen in der ganzen 170 Centimeter langen Decke.

K.

### Strick-Dessin.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

Wenn dieses Dessin in genauer Correctheit nach der Zeichnung gearbeitet werden soll, läßt es



Nro. 20. Arbeitsständer. (Applicationsarbeit.)

sich nur durch geschlossene, also rundum gehende Touren wie zu einem Strumpf stricken; es ist daher besonders zu Strumpfrändern empfehlenswert.

Beim Anschlagen der Maschen bleibt zu berücksichtigen, daß sich die Zahl derselben durch 4 theilen lasse, weil wir in den Entfernungen von einer Palme zur andern diese Anzahl zählen. Nachdem über den ersten eine Tour links gestrickt ist:

2. Tour. 2 links, \* 2 mal umschlagen, 4 links. Vom \* wiederholen.

3. Tour. 2 links, \* aus beiden Umschlägen voriger Tour 1 rechte Masche stricken, 2 mal umschlagen, 4 links. Vom \* wiederholen.

4. Tour. 2 links, \* rechts, aus beiden Umschlägen voriger Tour 1 rechte Masche stricken. Wir bemerken, daß stets aus den beiden Umschlägen nur eine Masche in folgender Tour gestrickt wird und wir dies ferner nicht weiter besonders erwähnen werden. 2 mal umschlagen, 4 links. Vom \* wiederholen.

5. Tour. 2 links, \* 3 rechts (die aus den Umschlägen zu strickende Masche ist hier mit zugerechnet). 2 mal umschlagen, 4 links. Vom \* wiederholen.

6. Tour. 2 links, \* 4 rechts, 2 mal umschlagen, 4 links. Vom \* wiederholen.

7. Tour. 2 links, \* die zwei folgenden Maschen zu einer geschränkten oder verkehrten zusammenstricken; man fährt dabei mit der Nadel rechter Hand von rechts nach links, zuerst durch die nächste, dann nachfolgende Masche, führt die Nadel nach hinten durch, schlägt den Faden um und zieht die geschränkte oder verkehrte Masche durch. 3 rechts, 4 links.

Vom \* wiederholen.

8. Tour. 2 links, \* die zwei folgenden Maschen zu einer verkehrten oder geschränkten zusammenstricken, 2 rechts, 4 links. Vom \* wiederholen.

9. Tour. 2 links, \* die zwei folgenden Maschen zu einer verkehrten zusammenstricken, 1 rechts, 4 links. Vom \* wiederholen.

10. Tour. 2 links, \* die 2 folgenden Maschen zu einer verkehrten zusammenstricken, 4 links. Vom \* wiederholen.

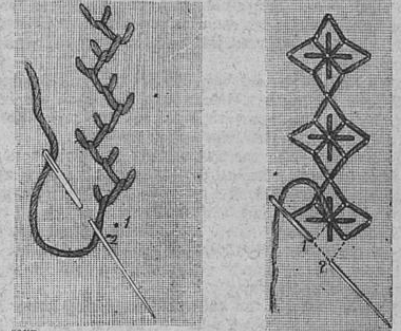
11. Tour. \* 2 links, die zwei folgenden Maschen zu einer verkehrten zusammenstricken, 1 links, 2 mal umschlagen, ist der Beginn der neuen Palmenreihe. Vom \* wiederholen.

12. Tour wird nach Angabe der dritten gestrickt, nur daß sich die kleinen Palmen verlegen, wie es bereits in Tour 11 begonnen ist.

### Morgenhaube.

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Dem Wunsch nach der Darstellung einer einfachen Morgenhaube in Bild und Schnitt glauben wir mit



Nro. 22. Doppelter Federstich. Nro. 23. Point russe. (Phantasiestickerei.)

der Voransendung des letzteren und der nun folgenden Veranschaulichung zu genügen. Wie wir schon in der Beschreibung zum Schnitt des Fonds in der Nummer vom 1. September erwähnten, wird dieser an eine fingerbreite Basse geknüpft, welche beliebig die ganze Kopfform umschließt, oder mit Bindebändern endet, um alsdann die Nackenpartie mit einem Saum und Gummiband durch jenen nach der bekannten Methode anzuschließen zu arbeiten. Die Garnitur des Fonds besteht aus grünen Seidenbändern, über welche Cluny-Guirlande geheset wird. In Uebereinstimmung mit dieser Verzierung umrahmt eine Cluny-Rüsche das Gesicht, hinter welcher eine Band- und schließlich eine zweite Cluny-Rüsche folgt. Eine Bandschleife im Nacken vollendet die Garnitur.

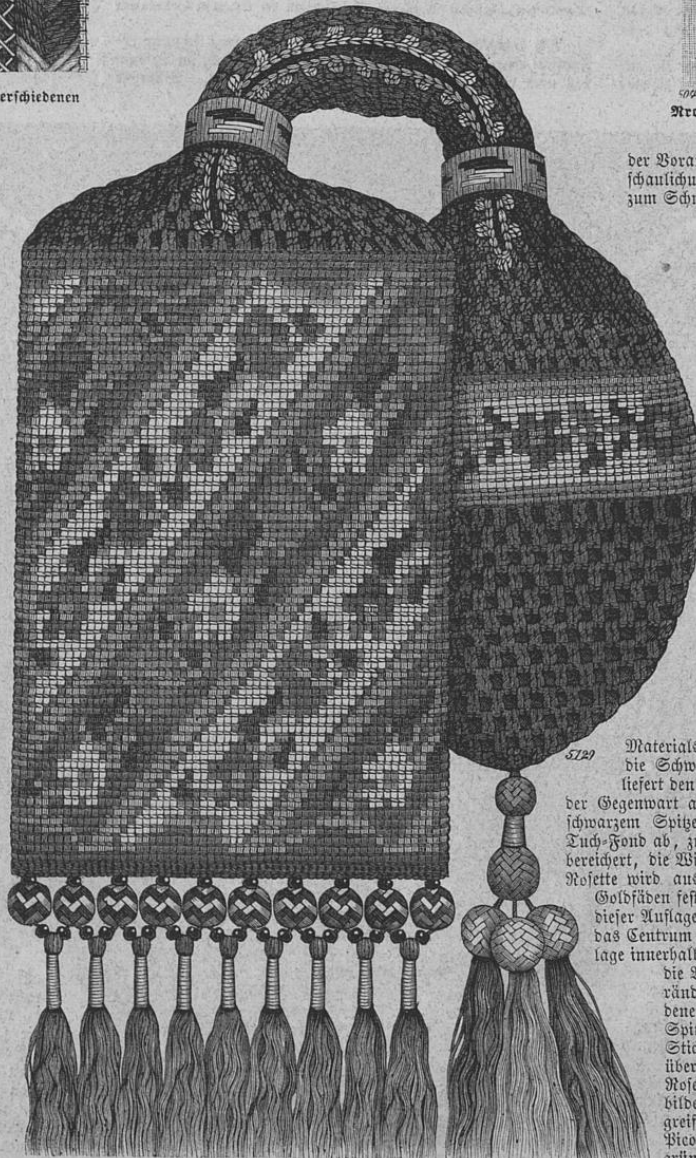
### Lambrequin.

(Applicationsarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 19.

Material: Graues Tuch, schwarze Spitzenrosetten, grüner Sammet, grüner und schwarzer Soutade, Goldfäden, Goldschur und Goldfäden, schwarze und grüne Cordonnetsseide.

Der erfinderrische Geist unserer Industriellen im Bereiche des Tapissier-Gewerbes hat wahrlich keine leichten Aufgaben zu erfüllen, da sich die Anforderungen der gegenwärtigen Zeit nicht mit hübschen Dessins in Formen und Farben allein zufrieden erklären, sobald deren Herstellung viel Mühe erfordert. Glücklicherweise ist aber mit den höheren Anforderungen die Toleranz bezüglich des Materials vorgeschritten, dessen mannigfaltige Anwendung die Schwierigkeiten besiegen hilft. Unser vorliegendes Modell liefert den Beweis, wie geschickt man das Gebotene dem Geschmack der Gegenwart anzupassen weiß. Die mittlere hübsche Rosette, aus schwarzem Spitzengewebe, hebt sich effectvoll von dem silbergrauen Tuch-Fond ab, zumal die Contouren, mit Goldschur, resp. Goldfäden bereichert, die Wirkung erhöhen. Das ovale Diadem im Centrum der Rosette wird aus lichtgrünem Sammet geschnitten und rundum mit Goldfäden festlangnetzt. Ein Stern aus Goldfäden ziert die Mitte dieser Auflage, in welchem wiederum ein schwarzer Plattspitzenpunkt das Centrum bildet. Gleiche Punkte schmücken den Rand der Auflage innerhalb der Langnetzfäden. Von dieser Figur an beginnen die Verzierungen der Spitzenrosette, welche mit ovalen Einrückungen aus feinem Goldschur anfangen und zwischen denen Picotische von Goldfäden über die Verbindung des Spitzengewebes sichtbar werden. Zwei strahlenförmige Stiche laufen von der ovalen Einrückung aus, und drei übergreifende Stiche aus Goldfäden fesseln jede Zacke der Rosette. Die äußere, untere Contour des Lambrequins bildet eine schwarze Soutachelinie, von regelmäßig übergreifenden Goldfäden überfodert. Dieser Linie folgen Picotische aus Goldfäden und Verwicklungen aus lichtgrünem Soutade, mit Seidenfäden aus gleicher Nuance festgenäht. Schwarze Knötchenstiche füllen seitwärts die



Nro. 24. Börse. (Säfelarbeit.)



Doppellinie. Der obere Rand des Lambrequin wird von einer Goldkettlinie mit Bogen begrenzt, welcher schwarze übergreifende Stiche halt geben. Zwei Doppelkreuzstiche aus grüner Seide vollenden das Dessin, dessen Farbenzusammenstellung von Grau und Grün verschiedenartig zu variiren ist. Die Fortsetzung lehrt sich aus der mit einem Strich angegebenen Mitte des Zwischenraums von einer Zacke zur anderen.

Das Modell entnahmen wir dem Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23.

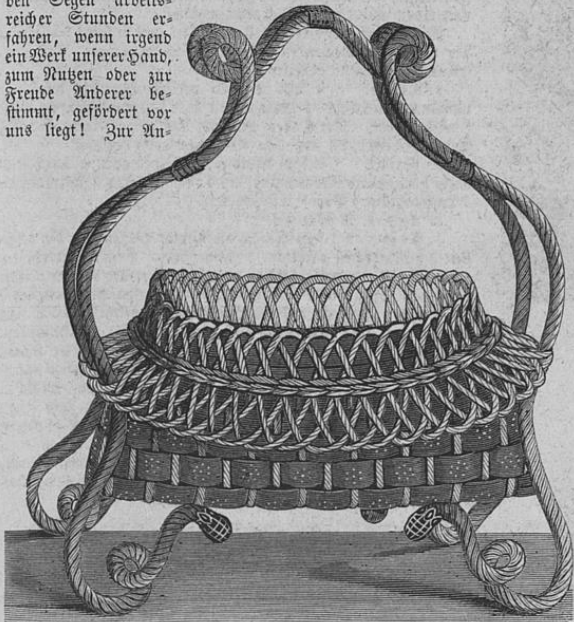
**Arbeitsständer.**

(Applicationsarbeit.)

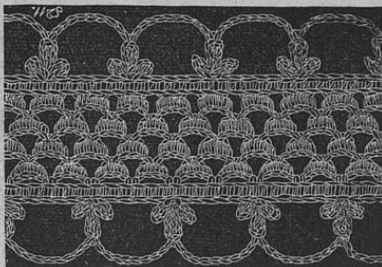
Siehezu Abbildung No. 20, 35, 37, 40.

Material: Das Gestell; blauer Tibet; rothes und weißes Tuch; schwarzer Sammet; Stahlperlen No. 8; rothe, blaue, grüne, schwarze, weiße und 2 Niancen gelbe Cordonnetschleife; Stahlägeln; blaues Taffetband No. 4.

Welche von unseren fleißigen Abnehmerinnen hätte wohl nicht schon den Segen arbeitsreicher Stunden erfahren, wenn irgend ein Werk unserer Hand, zum Nutzen oder zur Freude Anderer bestimmt, gefördert vor uns liegt! Zur An-



No. 26. Theelöffelkörbchen. (Phantasiearbeit.)



No. 25. Entre-deux. (Häkelarbeit.)

blauer, an der entgegengesetzten mit grüner Seide gearbeitet, erblicken wir Bicotschleife und zwischen diesen je zwei Stahlperlen in regelmäßiger Entfernung. Eine kleine runde weiße Tuchaufgabe, mit übergreifendem blauen Kreuzstich und Stahlperlenkreuz befestigt, schmückt die Sammetaufgabe an dem nach innen spitz zulaufenden Theil; ein Stahlperlenkreuz die entgegengesetzte Seite, von deren Spitze ausgehend wir noch zwei Linien blauer Kettenstiche erwähnen wollen, über welche sich als Abschluß in jeder Zacke drei Grätenstichranken legen, von denen die mittlere aus schwarzer, die daneben placirten aus weißer Seide zu arbeiten sind. — Ein achtsackiger weißer Tuchkranz umgibt das Centrum dieser inneren Bekleidung, dessen Ränder mit rother Seide festlanquettirt und außerdem mit dunkelgelben Stielstichen umgeben sind. In abwechselnder Folge ziirt ein grüner oder ein rother Plattstichpunkt jede Zacke, umgeben von schwarzen Languettenstichen. Schmale schwarze Sammetaufgaben überdecken diesen Kranz, welche, wie die äußeren größeren schwarzen Auflagen, ebenfalls mit dunkel-

gelben Languettenstichen befestigt und mit gleichen Stichen einer helleren Niance umgeben sind. Ein Stahlperlenplein bildet die Verzierung auf denselben. Nach Beendigung der Stickerie wollen wir dieselbe auf den Boden der Schale mit einigen Feststichen befestigen und zur Vollendung des inneren Raumes die Anfertigung der Taschen beschreiben. Ein um den 4. Theil des oberen Randes weiter zu schneidender doppelter Tüchstreifen von 10 Cent. Breite wird an einer Seite mit einer Bandrüsche befestigt und 6 Cent. unterhalb des oberen Randes angenäht. In gleichmäßiger Abtheilung von 8 Taschen wird alsdann der 10 Cent. breite Streifen in vertikaler Richtung zu 6 Cent. eingekräuselt und an diesen Stellen festgenäht, wonach sich die Weite der Taschen von selbst abbauscht. Den Rand der Schale selbst ziirt innen und außen eine Rüsche. — Von der äußeren Verzierung, aus 16 Patten, mit Tuchquasten zwischen diesen, bestehend, bringt Abbil-



No. 27. Kinderwagen aus Korbgewebe.

nehmlichkeit ungeförter Schaffens gehört aber vor Allem das „Zurhandsein“ des erforderlichen Materials, und sollte ein derartiges Arsenal in wohlgefälliger Form seine Dienste bieten, so gewinnen wir in doppelter Hinsicht dabei. Vor uns steht ein non plus ultra dieses Genres, welches vor gewöhnlichen Arbeitsstischen den Vorzug hat, alles Erforderliche in offenen Täschchen, innerhalb der mittleren umfangreichen Schale und in zwei großen Füllhörnern darzureichen. Ein fester Fuß aus geschliffenem Holz (in Originalgröße 48 Cent. hoch) trägt vermittelst eines verbindenden eisernen Stützes, welcher in dem Fuß seinen Halt findet, eine Schale aus Eisenbraht geformt und die feinen gitterartigen Stäbe derselben rundum mit Cartonpapier überklebt. Dasselbe Material bildet das Fundament für die beiden Füllhörner, welche sich seitwärts abzweigen. Bis hierher bedarf das Werk vorbereitender Hilfe, um alsdann unserer anspruchsvollen Kunstfertigkeit anheim zu fallen. Zu der Schale wie zu den Füllhörnern wird die Weite der oberen Ränder, dann die Länge des inneren wie äußeren Raumes ausgemessen und hiernach die Bekleidung mit blauem Tibet in einem Stück berechnet. Nachdem der Stoff in entsprechender Weite mit einer Naht verbunden ist, wird der Tibet zur Schale an einem Ende eingekräuselt und auf dem innern Boden derselben angeheftet; über den oberen Rand fortgespannt, ist die Weite unterhalb des Bodens (also an der Außenseite) nochmals einzukräuseln; dasselbe Verfahren gilt für das Beziehen der Füllhörner. — Innerhalb der Schale, den Boden bedeckend und zu gleicher Zeit verzierend, erblicken wir einen achtseitigen rothen Tuchstern, von welchem Abbildung No. 40 das Dessin in Originalgröße des vierten Theiles veranschaulicht. Die erste Arbeit desselben bilden die schwarzen Sammetaufgaben. Den Außenrand dieser Figuren befestigen Languettenstiche in einer dunkelgelben Niance, und gleiche Stiche in helleren Farbentönen umgeben die ersteren in entgegengesetzter Richtung. Ein Querbalken en miniature, aus weißem Tuch mit überspannenden Herentischen von rother Seide befestigt, ziirt den dunklen Fond. In den Ausbuchtungen der Herentische, vom Rand der Auflage ausgehend, und an einer Seite mit



No. 28. Negligérobe.

festigt. Diese kleinen Auflagen, sowie der übrige Fond der schwarzen Figur, werden überdies mit Stahlperlen verzert. Die weiße Patte erhält am unteren breiten Theil Zweige von rothen und schwarzen Grätenstichen, welche mit erster Niance beginnen, denen schwarze folgen und dann wieder rothe. Um die schwarze Auflage, von dieser ausgehend und den Abschluß an der Spitze bildend, erblicken wir Kränze von schwarzen Grätenstichen, welche auf der ersten und zweiten Rundung mit rothen Tuchsternen, und Stahlperlen auf diesen, geschmückt sind. Der untere Kranz umgibt eine Auflage von rothem Tuch, am Rande mit weißen Herentischen, im Centrum mit einem weißen Plattstichpunkt befestigt. Diese letztgenannte und die schwarze Auflage verbinden schwarze Grätenstiche, von welchen sich rothe Nanten abzweigen. Die rothe Patte beginnt mit Zweigen von schwarzen und weißen Grätenstichen, erhält blaue Kränze mit weißen Tuchsternen darauf und in der Spitze eine weiße Auflage mit rothen Herentischen und gleichem Plattstichpunkt befestigt. Sind die acht rothen und acht weißen Patten vollendet, so werden dieselben um den Außenrand vertheilt und befestigt. Quasten aus weißen und rothen eingeschnittenen Tuchstreifen, bei welchen das rothe Tuch obenauf gewickelt und mit blauer Seide abgebandelt wird, sind mit einer Stahlägeln in den Zwischenräumen der Patten anzubringen. Den oberen Rand ziirt, wie vorerwähnt, eine Rüsche und vollendet hiermit den complicirtesten Theil des Werkes. — Die Füllhörner haben nach unserer Anleitung bereits einen blauen Bezug, über welchen sich noch rothe, dann weiße Tuchstreifen und, diese begrenzend, Bandrüschen fortwinden. Die Verzierung der ausgeklagelten Tuchstreifen (siehe Abbildung No. 35) besteht auf beiden Niancen aus blauen Plattstichpunkten und Stahlperlen. Das Arrangement der Streifen lehrt die Abbildung, sowie den Abschluß des unteren Theiles mit gleichen Quasten als die vorher beschriebenen.

Das Gestell sowie die fertige Garnitur sind im Geschäft des Herrn König, Jägerstraße 23, das erstere im Preise von 8 Thlr. und mit Garnitur für 15 Thaler zu beziehen. H.



### Tapissieredessin zu verschiedenen Zwecken.

Hierzu Abbildung Nro. 21.

Das Detail, welches mit dem Totaleindruck vereint als Bild vor uns liegt, läßt ausführlicher als eine wörtliche Beschreibung erkennen, in welcher Weise der Stuch gearbeitet wird. Havannaß und Pensfistreifen, jeder in drei Nuancen schattirt, wechseln mit einander ab und sind getrennt durch Doppelfreuzstiche aus schwarzer Wolle, über welche ein schräges Kreuz aus maisgelber Halbseide genäht den Effect erhöht. Die abtufelnden Schattirungen werden aus vier Fäden von jeder Nuance gearbeitet, um nach der dunkelsten sofort wieder mit der hellsten zu beginnen. H.

### Doppelter Federsich.

(Phantasiefiederei.)

Hierzu Abbildung Nro. 22.

Der zu den Phantasie-Stickerien sehr häufig in Anwendung kommende Federsich stellt sich, wie unsere Abbildung sehr deutlich erkennen läßt, aus entfernt stehenden Vauquettensichen, von denen je zwei nach der linken, zwei nach der rechten Seite in regelmäßiger Vertiefung hinaustreten, zusammen.

Wenn man also, unternen Bilde folgend, die Nadel von unten nach oben durch den Stoff gezogen hat und den oberen nach rechts stehenden Stuch arbeiten will, muß man, wie tiefer unten die Zahlen andeuten, die Nadel, wie bei Zahl 1 hinein, bei Zahl 2 von unten durch den Stoff herausführen. Der Faden wird zuvor nach unten von links nach rechts gelegt und mit dem Daumen der linken Hand auf dem Stoff festgehalten.

Der folgende, ebenfalls nach rechts stehende Stuch wird in gleicher Weise wie der erste gearbeitet, d. h. er tritt in gleicher Entfernung noch mehr hinaus.

Zu dem 3. und 4. Stuch, die in gleicher Weise nach links gearbeitet werden, muß der Faden in der Weise, wie auf unserer Abbildung, nach unten von rechts nach links gelegt werden u. i. w. K.

### Point russe.

(Phantasiefiederei.)

Hierzu Abbildung Nro. 23.

Ogleich die Stickerie point russe sich im Wesentlichsten aus geradlinigen Dessins zusammensetzt, welche mit einfachen Vorderstichen ausgeführt werden können, ist man bei Herstellung derselben zuweilen auch zu einem Hinterstich genöthigt. Die Vorderstiche dieser Stuchweise führt man in der Weise aus, wie unsere Zeichnung es anzeigt: nämlich, indem man bei Zahl 1 in den Stoff mit der Nadel hinein und bei Zahl 2 wieder heraussticht, bleibt die dort befindliche Vorzeichnung frei. Man arbeitet weitergehend stets den Faden über eine Linienlänge und unter die andere anstoßende fortführend bis zum Schluß der Zeichnung. Von hier aus zurückgehend werden nun die im ersten Lauf nach oben frei gelassenen Linien überdeckt, während der Faden unterhalb der im ersten Lauf überdeckten fortläuft.

Zu Stichen aber, wie sie auf unserer Detail Bemerkung und die sehr häufig bei dem point-russe-Dessins mit einbegriffen sind, müssen dann die erwähnten Hinterstiche oder points lancés, deren wir unter Nro. 19 in der Victoria vom 1. August d. J. Erwähnung gethan, anshelfen. K.

### Börse.

(Häfelarbeit.)

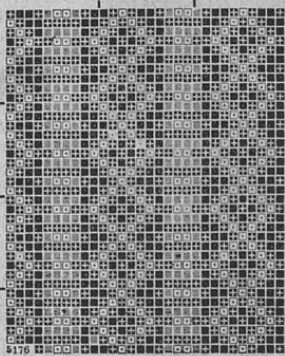
Hierzu Abbildung Nro. 24, 29, 30.

Material: 1 Loth pensée, 1/2 Loth maisgelbe, 1/2 Loth weiße, schwarze, blaugrüne und 2 Nuancen ponceau Häfelseide; von den letztgenannten vier Nuancen zusammen 1/2 Loth in gleichen Theilen; Dausen und Ringe in gleichem Geschnad nach der folgenden Beschreibung.

Die Vollkommenheit der neueren Farben begünstigt ihre Verwendung zu den complicirtesten Dessins und macht die Ausschmückung mit Perlen ertheblich. Unser vorliegendes Modell, aus dem Geschäft des Herrn König entnommen, verbildlicht eines dieser reichen Dessins, dessen Nachbildung mit Hilfe der Typendessins unter Abbildung Nro. 29 und 30 uns keine Schwierigkeiten bieten wird.

Ogleich wir die Methode der Häfelerei mit mehreren Farben, resp. Fäden, zu gleicher Zeit als bekannt annehmen dürfen, so wiederholen wir doch noch einmal, daß die durch das Dessin bestimmte Nuance an der betreffenden Stelle angelegt wird und, sind die bezeichneten Maschen damit gehäkelt, der Faden auf der linken Seite fortzuführen ist, bis seine Activität, von neuem gefordert, das Wechseln mit dem bisher thätigen Faden bedingt. Wird eine Farbe in mehreren oder auch nur in einer Tour nicht gebraucht, so wird der Faden auch selbstverständlich nicht mit fortgeführt.

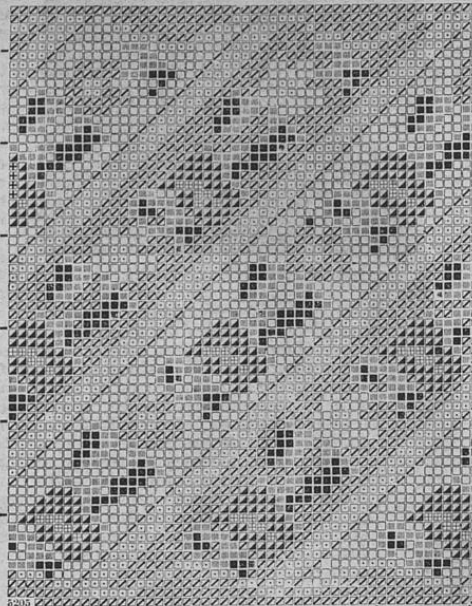
Die Arbeit beginnt am unteren, breiten Theil der Börse mit einem Maschenanschlag von 126 Luftmaschen aus pensée Seide, welche mit einer festen Maschentour derselben Nuance überhäkelt werden. Hiernach beginnt das Dessin mit verschiedenen Farben, bei dessen Ausführung das Typendessin Nro. 29 mit seiner Farbenklärung den sichersten Anhalt gewährt. 63 Touren vollenden das Dessin, nach welchem eine pensée Tour den festen Theil beschließt. Eine Tour aus zwei Luft- und 2 Stäbchenmaschen, in wechselnder Folge, erzielt den Anfang zum Netz, nach deren Beendigung 21 Reihen gleicher Häfelerei, aus pensée Seide, hinzugehört (d. h. nach jeder beendeten Reihe wird die Arbeit umgewendet), den Schluß bilden. Ist dieser Theil vollendet, so wird die Arbeit wiederum zur Rundung vereint, und es werden noch 11 Luft- und



Nro. 24. Tapissieredessin zu Schuben, Taschen etc.

Farben-Eklärung zu Nro. 24.

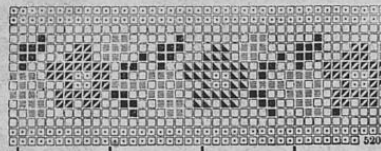
- Schwarz.
- Dunkles Havannaß.
- Weiches Havannaß.
- Drittes Havannaß.
- Pensée.
- Grün.
- Weiß.



Nro. 29. Tapissieredessin zur Börse.

Farben-Eklärung zu Nro. 29.

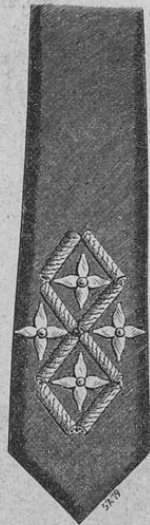
- Schwarz.
- Grün.
- Dunkles Roth.
- Helles Roth.
- Pensée.
- Maisgelb.
- Weiß.



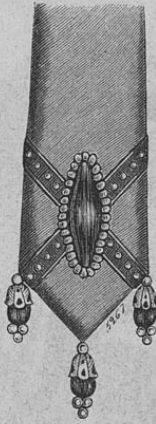
Nro. 30. Tapissieredessin zur Börse.

Farben-Eklärung zu Nro. 30.

- Schwarz.
- Grün.
- Weiß.
- Roth.
- Pensée.
- Maisgelb.



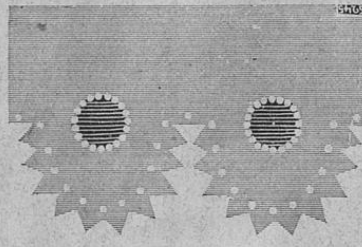
Nro. 32.



Nro. 31. Damenravatten.



Nro. 33.



Nro. 35. Detail zum Arbeitsständer Nro. 20.

Stäbchentouren gehäkelt, welchen eine schmale Borde, nach Abbild. Nro. 30 mit 2 dichten maisgelben Touren beginnend und endend, folgt. Der letzten maisgelben Tour folgt eine feste pensée Tour, dann 5 Luft- und Stäbchenmaschentouren in normaler Weite, nach welcher alsdann die Börse in ca. 8 Touren abgestrahrt werden muß, d. h. es werden zwischen einzelnen der zwei Stäbchen in regelmäßiger Berechnung die Luftmaschen fortgelassen und die vier vereinten Stäbchen in der nächsten Tour nur als 2 betrachtet. Um den Schluß wird noch eine maisgelbe Tour gehäkelt, und zwar durch die am Rand in wechselnder Folge gebildeten Carreaux von Luft- und Stäbchenmaschen; in der Mitte der letzteren durchgehend eine feste Masche, durch den luftigen Theil 4 Stäbchen. Der untere breite Rand wird mit einer festen Maschenreihe vereint und mit schwarz und gelb besponnener Boutonknöpfen garnirt, von welchen, durch schwarze Perlen verbunden, Quasten aus pensée Seide, am Kopf mit ponceau und

gelber Seide abgebunden, herabhängen. Den runden Börtenthail zieht eine dreifarbrige Quaste von blauer, ponceau und grüner Seide, welche aus gelben Boutonknöpfen herabfallen, deren Vereinigung ein blauer Knopf und zum Schluß ein ponceau besponnener kleinerer vermittelt. Die Ringe sind ebenfalls pensée besponnen und mit gelber und ponceau Seide verziert. H.

### Entre-deux.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 25.

Material: Anwänelchen- oder Häfelgarn in beliebiger Stärke und ein passender häfelterer Häfelhofen.

Wenn dieser entre-deux aus corbinirtem Häfelgarn Nro. 24 gearbeitet wird, ist derselbe ein sehr schöner Befatz zu weißen Riqués-Raden, Kinderkleidchen u. a. m., denn er abmt in dieser Ausführung eine sehr hübsche Passenterie nach und kann durch Unterlegen der Mitte mit farbigem Taffet oder Sammetbändchen noch einen moderneren Charakter erhalten.

Man häfelt zuerst den mittleren Theil und beginnt mit einem der Länge entsprechenden Kettenmaschen-Anschlag. Auf denselben zurückgehend arbeitet man die

1. Reihe. \* 3 feste Maschen greifen sämmtlich durch die nächste Kettenmasche, 3 Luftmaschen über 3 unterliegende. Vom \* wiederholen. Der Faden wird am Schluß der Reihe von der Arbeit getrennt, da jede neue Reihe von vorn beginnt.

2. Reihe. \* 3 feste Maschen greifen sämmtlich durch das obere horizontale Maschenglied der 2. der nächsten 3 Luftmaschen, 3 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

3. und 4. Reihe wie 2.

5. Reihe. \* 1 feste Masche umschlingt die mittlere der nächsten 3 Luftmaschen gänzlich, 3 Luftmaschen. Vom \* wiederholen.

6. Reihe. 2 feste Maschen auf die zwei ersten voriger Reihe. Man faßt dazu die beiden oberen horizontalen Maschenglieder der unteren Maschen auf den Galen. \* 3 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf die 2. und 1. dieser sieben gehäkelt 3 Luftmaschen, 4 Luftmaschen, 3 feste Maschen auf 3. 2. und 1. dieser sieben gehäkelt 4 Luftmaschen, 3 Luftmaschen, 2 feste Maschen auf 2. und 1. dieser sieben gehäkelt 3 Luftmaschen, 9 feste Maschen auf die folgenden 9 Maschen voriger Reihe, man faßt dazu die beiden oberen horizontalen Maschenglieder der unteren Maschen auf den Galen. Vom \* wiederholen.

7. Reihe. \* 1 feste Masche auf die 1. der nächsten 4 Luftmaschen voriger Reihe, ist also die obere Spitze des Mittelblattes, 8 Luftmaschen. Vom \* wiederholen. K.

### Theelöffelkorbchen.

(Phantasiefiederei.)

Hierzu Abbildung Nro. 26.

Material: Sutdraß, mit weißer Seide besponnen, reißes Sammetband und Goldperlen.

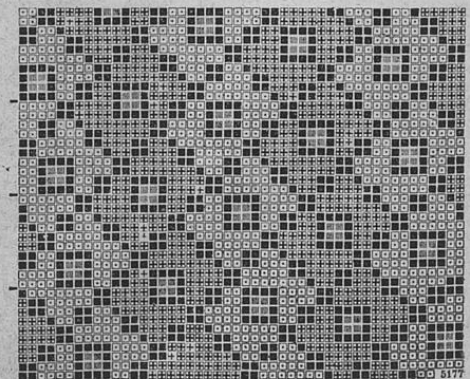
Die Bieglamkeit und zu gleicher Zeit die Widerstandsfähigkeit dieses Drahtes in der Stärke einer Stridnadel lassen denselben zu mancherlei hübschen Gegenständen verwendbar erscheinen, zumal in dem Genre der Korbstickerei: Unsere verkleinerte Abbildung eines Modells aus der Fabrik des Herrn Ancien, Friedrichstr. 104, kann zwar das zarte Ensemble des mit weißer Seide besponnenen Drahtes, durchslochten mit rothem Sammetband und mit Goldperlen verziert, nicht wiedergeben, jedenfalls hilft sie aber der Phantasie, das Fehlende zu ergänzen. Sollten sich geschickte Hände selbst an die Anfertigung der Flechterei wagen, so geben wir diesen die leitende Anweisung, daß Denkel und Risse aus zwei vierfach zusammengebrochten Drahtenden bestehen, in deren richtiglich gebogenem Gestell der eigentliche Korb ruht. Dieser hat die Form einer Tasche, aus Drahtenden geformt und mit Band durchslochten, auf welchem letzteren ein Goldperlenplein den Effect erhöht. Die Enden der gewundenen Drähte und deren Vereinigung bereichern ebenfalls goldene Verzierungen. H.

### Kinderwagen aus Korbgeflecht.

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Ogleich unsere technische Nummer nur den bildlichen Darstellungen und Beschreibungen von weiblichen Handarbeiten gewidmet sein soll, so dürfen wir doch wohl annehmen, daß mit der Abbildung eines zierlichen Wagens für die Belohnung den weiblichen Interessen ebenfalls Rechnung getragen wird. Die reizende Muschel aus weißem Korbgeflecht bedarf einer Ausfütterung, welche der weiblichen Kunstfertigkeit anheim fallen dürfte, ebenso der das Köpfchen schützende Schleier. Unsere nächste technische Nummer bringt eine zweite Darstellung dieser Muschelform, mit einem festen Untergestell zur Wiege und der erforderlichen Draperie von Schleier und innerem Futter zu derselben.

Das Modell entnahmen wir der Korb-Fabrik des Herrn Ancien, Friedrichstraße 104. H.



Nro. 36. Tapissieredessin zu Schuben, Kissen etc.

Farben-Eklärung zu Nro. 36.

- Schwarz.
- Pensée.
- Grün.
- Havannaß.



**Négligé-Robe.**

Hierzu Abbildung Nro. 28.

Die breitstreifigen Dessins der wollenen und halbwollenen Stoffe aller Farbenzusammenstellungen finden zu den Morgentoiletten ihre bevorzugteste Verwendung. Unsere bildliche Darstellung eines dieser Modelle wird den Effect ausreißend vergegenwärtigen und zu seinen Gunsten stimmen, zumal die praktischen Vorzüge unverkennbar hervortreten. Die Robe ist leilförmig und um die Taille halbsaustliegend geschnitten, mit einem entsprechenden Futter versehen und rundum mit einer starken Corde in den beiden Farben des Stoffes besetzt. Der griechische Aermel entspricht dem Arrangement in gleichem Geschmack. Die Taille umschließt eine Corde mit Quasten, kleinere Quasten bezeichnen die Zipfel des Aermels.

Das schlafende Kind im spitzenbesetzten Tragelischchen zeigt uns, daß jedes Alter den farbigen Gürteln hulbigt.  
Die Négligé-Robe entnahmen wir dem Atelier des Herrn Müller. H.

**Damencravaten.**

Hierzu Abbildung Nro. 31-33.

Sowohl im Interesse verwendbarer Netze, als in Berücksichtigung übereinstimmender Farbenharmonie zwischen Robe und Cravate veranschaulichen wir einige der leicht nachzubildenden einfachen Verzierungen zu denselben, von welchen das Magazin der Herren Bonwitt, Littauer und Picardt stets die neuesten und originellsten Dessins vorrätig hält. Die Abbildung zeigt die volle Breite der vorderen Zipfel, welche sich nach dem Nacken zu  $\frac{3}{4}$  Centimeter Breite abschragen. Die Länge der Cravaten beträgt gewöhnlich 86-88 Cent., welche in der vorher angegebenen doppelten Breite zugeschnitten und auf der linken Seite übereinander genäht wird.

Abbildung Nro. 31 zeigt uns auf mittlerem pensée Farbenton ein schräg liegendes Kreuz, aus schmalen schwarzen Band, mit Goldperlen verziert. Ein Kranz aus Goldperlen umschließt eine längliche Koralle und übereinstimmende Orelots garniren die Zipfel.

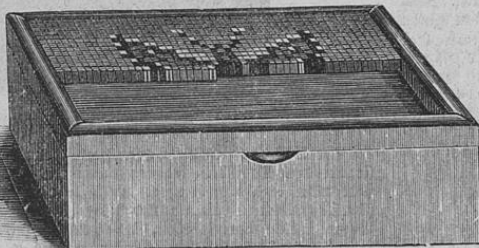
Abbildung Nro. 32 bringt die Goldplättchen zu Ehren, welche mit Goldperlen aufgelagert und mit starken Goldperlenreihen oder Goldspindeln in Carreaux getheilt werden.

Abbildung Nro. 33 vereinigt in der einer Lehre ähnlichen Verzierung schwarze Perlen mit flachen goldenen Orelots, eine Variation, welche wie die vorhergehenden zu Ideen verhelpen, um ähnliches Material zu verwenden, wenn das bezeichnete Mühe und Kosten verursachen sollte. H.

**Tapiseriedessin zu Schuhen, Taschen etc.**

Hierzu Abbildung Nro. 34.

Ein einfaches Dessin in einer Schattirung von vier Nuancen ist so mancherlei Zwecken anzupassen, daß sich die Gelegenheit selbst als beste



Nro. 38. Salon-Mosaik.

Nachgeberin zu seiner Verwendung anweisen wird. Selbstverständlich ist die Veränderung in eine andere Schattirung Sache des Geschmacks oder Zwecks und ohne Nachtheil des Effects beliebig zu variiren. H.

**Tapiseriedessin zu Schuhen, Kissen etc.**

Hierzu Abbildung Nro. 36.

Das schräg gestreifte Dessin mit seinem kräftigen Colorit von Grün und Pensée (siehe Farberklärung) gewinnt noch außerordentlich durch maigelbe Kreuzstiche, welche aus Halbselbe in der erwähnten Nuance über die schräg laufende Linie von je vier schwarzen Kreuzstichen genäht werden. Das Typendessin macht die Darstellung dieses aufsteigenden Stiches unmöglich. Deshalb erwähnen wir noch, daß dieses gelbe Kreuz über die vier Kreuzstiche in geradliniger Richtung, nicht wie der schrägliegende Tapissierkreuzstich genäht wird. H.

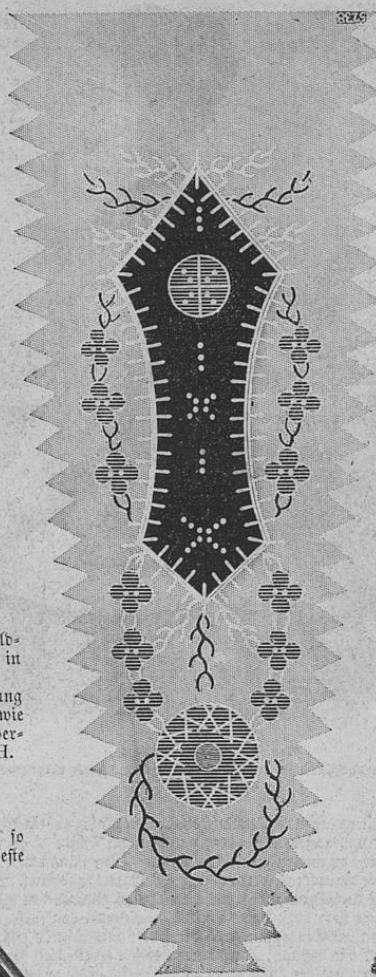
**Salon-Mosaik.**

Hierzu Abbildung Nro. 38.

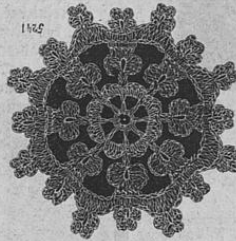
Unter vorstehender Bezeichnung führt sich eine neue Handarbeit bei unserer Damenwelt ein, deren Erfindung zwar aus grauester Vorzeit datirt, aber in ungeschwächter Anerkennung ihres Wertes bis heute zu den edelsten Künsten gezählt wird.

Wir haben es freilich nur mit einer Imitation der künstlerischen Vorbilder zu thun, diese ist aber immerhin interessant genug, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und zur Nachbildung anzuregen. Die Arbeit besteht in der bekannten Methode der Mosaiken, aus aneinandergesetzten Theilen, deren Ordnung ein wohlgefälliges Bild erzielt.

Das Material wird uns in kleinen gefärbten Holzwürfeln verkauft, welche, in fast ebenso reichhaltigen Schattirungen als die Wollfarben präparirt, die complicirtesten Nachbildungen ermögligen. Als Dessin kann jedes beliebige Typenmuster verwendet werden, nach welchem die Holz-



Nro. 37. Applicationsdessin zum Arbeitsbänder Nro. 20.



Nro. 39. Rosette, Cluny-Guipure. (Hätelarbeit.)

**Kurzer Paletot.**

Hierzu Abbildung Nro. 41.

Die bereits zur Nummer vom 1. September erschienene Schnitttafel brachte die einzelnen Theile des vorliegenden Modells zur Anschauung, denen hiermit der ergänzende Totaleindruck folgt. Sämmtliche Außenränder des Paletots sind mit blauen Steppstichlinien umrandert, welche sich von dem hellen Stoff effectvoll abheben. Die Knöpfe aus weißem Horn erhalten durch die blaue Sammeteinfassung der Knopflöcher ebenfalls einen wirkungsreichen Rahmen, welcher außerdem nicht ohne praktische Vorzüge bleibt. Der blaue Sammetragen, mit heller Stoffeinfassung vollendet das hübsche Ensemble eines der kleinsten Modelle dieser Saison. Wir entnahmen dasselbe aus dem Magazin der Herren Bonwitt, Littauer & Picardt. H.

**Rosette, Cluny-Guipure.**

(Hätelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 39.

Material: Knäuelchengarn Nro. 150 und ein passender flüßerner Hätelhaken.

Unsere kleine Rosette paßt ebenso gut in die Eden eines Kragens und zur Verzierung von Manschetten wie zur Illustration eines Morgenhaubenfonds oder in den Zipfel einer Cravate u. a. m.

Es werden zu derselben

5 Kettenmaschen zu einer Rundung verbunden und die Arbeit dadurch zu rundumgehenden Touren eingerichtet.

1. Tour: 7 Luftmaschen — die 3 ersten von diesen bilden das 1. Stäbchen. \* 1 Doppelstäbchen — man schlingt den Faden dazu 2 mal um den Faden und macht auch zwei mal ab, — umschlingt die folgende Kettenmasche ganz. 4 Luftmaschen. Vom \* 6 mal wiederholen, dann anschließen an die 3. der ersten 7 Luftmaschen.

2. Tour: \* 1 feste Masche, 3 Stäbchen und 1 feste Masche umschlingen die nächsten 4 Luftmaschen ganz. In dieser Tour wird sogleich der innere Blätterkranz gehäkelt, deshalb 4 Luftmaschen, die Arbeit wenden, 6 Luftmaschen und, indem man die letzte an die erste dieser 6 Luftmaschen schließt, eine Deje bilden. Die Arbeit wieder nach der rechten Seite umwenden. 1 feste Masche um die letzte Masche der Deje. Sämmtliche feste Maschen und Stäbchen, welche um die Deje gehäkelt werden, umfassen dieselbe gänzlich. Es sind bis auf weiteres die folgenden: 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche,

Nro. 40. Applicationsdessin zum Arbeitsbänder Nro. 20.

3 Luftmaschen, 3 Stäbchen. Dieses sind die oberen, auf die in folgender Tour 5 feste Maschen gehäkelt werden. 3 Luftmaschen, 1 feste Masche, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche ist die letzte um die Deje. 4 feste Maschen auf die 4 Luftmaschen derselben Tour



welche gehäkelt wurden, bevor man die Arbeit gewendet und die Dese bildete. Man kehrt durch diese letzten zur Mittelrundung zurück und wiederholt vom \* 7 mal. Am Schluß der Tour den Faden von der Arbeit trennen, derselbe muß mit einer Nähnadel befestigt werden.

3. Tour. \* 5 feste Maschen auf die in voriger Tour bezeichneten 3 Stäbchen des nächsten Blattes und vor- und nachliegende Luftmasche. 9 Luftmaschen und vom \* 7 mal wiederholen.

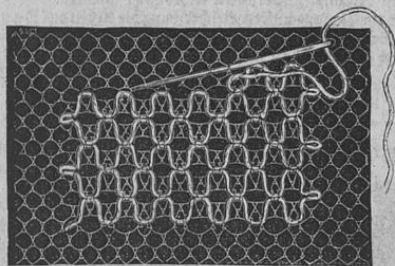
4. Tour. \* 3 feste Maschen auf die ersten 3 der ersten fünf Maschen voriger Tour. Die Arbeit wenden, 4 Luftmaschen, aus denselben eine Dese bilden, indem man diese Kette an die dritte der sechsen in dieser Tour gehäkelt 3 festen Maschen durch eine feste Masche anschleift. Die Arbeit wieder nach der rechten Seite umwenden. 1 feste Masche umschlingt beide obere horizontale Maschenglieder der 2. festen Masche dieser Tour. \* 3 Luftmaschen, 1 feste Masche umschlingt die nächste der 4 Luftmaschen dieser Tour, welche die Dese bilden, ganz. Vom letzten \* diese Tour dreimal wiederholen. Dann 1 feste Masche greift durch die dritte der 5 ersten festen voriger Tour, auf welche bereits die dritte der 3 ersten festen Maschen dieser Tour gehäkelt ist. 2 feste Maschen auf die 2 folgenden. 2 Stäbchen auf die 1. und 2. der 9 Luftmaschen voriger Tour. 2 Doppelfstäbchen auf die 3. und 4. Luftmasche. 2 Stäbchen, zu denen der Faden 3 mal um den Hals geschlungen, auch 3 mal abgemacht wird, auf die 5. der 9 Luftmaschen. Die Arbeit wenden. 4 Luftmaschen, eine Dese von diesen bilden, indem man durch eine feste Masche auf das erste der beiden letzten Stäbchen ansetzt. Die Arbeit wieder nach rechts umwenden. \* 3 Luftmaschen, 1 feste umschlingt die nächste der vier Luftmaschen der Dese ganz. Vom letzten \* 3 mal wiederholen. Dann 1 feste Masche umschlingt beide obere horizontale Maschenglieder des zweiten der beiden letzten Stäbchen dieser Tour. 2 Doppelfstäbchen auf die 6. und 7. der ersten 9 Luftmaschen voriger Tour. 2 Stäbchen auf 8. und 9. Luftmasche. Vom ersten \* dieser Tour 7 mal wiederholen.

K.



Nro. 41. Kurzer Paletot.

(Schnitt hierzu befindet sich auf dem Schnittbogen der letzten Arbeitsnummer unter Fig. 1-7.)



Nro. 42. Durchbruch, Detail zum runden Taschentuch (vergrößert).

### Rundes Taschentuch

zum Durchziehen und mit Durchbruch in Tüll.

Hierzu Abbildung Nro. 42-45.

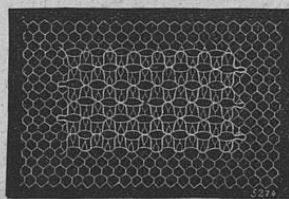
Material: Eine runde Fläche Weißseide Tüll, 43 Centimeter im Durchmesser, eine Rundung achten Seiden-Battin zum Fond, 23 Centimeter im Durchmesser, Glanzgarn Nro. 30, französisches Stützgarn Nro. 60, fetter schottischer Zwirn und eine feine Tapissierenadel.

Man kann zur Arbeit beliebig die Zeichnung in ganzer Rundung oder auch nur ein Viertel auf Papier übertragen: Das eine wie das andere geschieht leicht, wenn man sich eine runde Papierfläche schneidet, welche 43 Centimeter im Durchmesser,

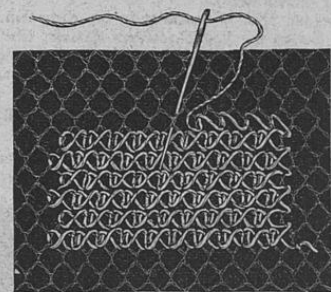
also vom Mittelpunkt nach allen Richtungen 21 1/2 Centimeter misst. Läßt das Papier, welches Schreibpapier sein muß, die Zeichnung zum Durchzeichnen nicht genügend durchscheinen, so zeichne man dieselbe zuerst auf Seidenpapier und übertrage hieron mittelst eines blauen Copirbogens, oder

Durchzeichnens gegen die Fensterscheibe. Wir zählen auf ein Viertel am Tuche, nach außen wie innen, 8 und in der Runde 32 größere, durch kleine Lanquetten gebildete Bogen. Diese Lanquetten, die äußeren wie die inneren, werden durch Stützgarn lanquettirt. Man vereint bei Ausführung des inneren Kreises zugleich den genau in der Mitte über oder unter den Tüll gebesteten Leinen-Fond.

Sämmtliche Contouren, auch die Stiele der größeren Blätterzweige und die kleinen, ganz durch Weiß dargestellten Blätter, welche innerhalb der äußeren Lanquettenreihe sich, je 10 an der Zahl, befinden, werden mit dem Glanzgarn durchzogen, indem man, dem Laufe der Zeichnung folgend, dasselbe mit der Tapissierenadel einmal unter, einmal über die Fäden des Tülls führt.



Nro. 44. Durchbruch, Detail zum runden Taschentuch. (In Originalgröße.)



Nro. 43. Kreuzstich, Detail zum runden Taschentuch (vergrößert).

Detail Nro. 43 giebt Kreuzstiche an, genau ebenso wie wir sie bei den Tapissierenarbeiten ausführen. In dieser Weise füllt man ebenfalls von der Rückseite der Arbeit mit dem schottischem Garn die Blätter und den zweiten Theil der geböckelten Bogen, welche wie mit festem Stoff unterlegt auf der Zeichnung erscheinen. Der Lauf der Tüllösen muß, wie ersichtlich, die gleiche Lage wie zu dem ersten Durchbruch haben. Man arbeitet die aus hin- und zurückgehender Reihe bestehende erste Mutterreihe von rechts nach links, wie die in Arbeit begriffene Nadel auf dem sehr vergrößerten Detail Nro. 43 bezeichnet, und arbeitet von links nach rechts die Stiche überkreuzend zurück. Die Stiche

Nro. 45. Rundes Taschentuch zum Durchziehen und mit Durchbruch in Tüll. (Ein Viertel.)

Hierbei eine Beilage: Colorirtes Modetypser.